

10. PHILHARMONISCHES KONZERT

PARADIESISCHE MYSTERIEN



DIE BREMER
PHILHARMONIKER

10. PHILHARMONISCHES KONZERT

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)

Symphonie Nr. 25 g-Moll KV 183

GUSTAV MAHLER (1860-1911)

Symphonie Nr. 4 G-Dur (1900)

TABITA BERGLUND

Dirigat

ERIKA BAIKOFF

Sopran



So 10.5.26

11 Uhr, Die Glocke

Mo 11.5.26

19:30 Uhr, Die Glocke

PARADIESISCHE MYSTERIEN

Sie ist kühn, durchdacht, voller dramaturgischer Wucht: Mozarts g-Moll-Symphonie, ein Geniestreich. Komponiert mit gerade einmal 17 Jahren ist sie alles andere als ein bloßes Jugendwerk. Sie ist einzigartig – und unergründlich. „Nah kommen wir Mozart nicht“, ahnte schon der Schriftsteller und Mozart-Experte Wolfgang Hildesheimer. Ein anderes Mysterium ist Gustav Mahler. Seine vierte Symphonie ist eine Klangvision des Paradieses. Mahler selbst sprach von „Erfahrenem und Erhaltenem, Wahrheit und Dichtung in Tönen“. Die Kritik zerriss das Werk, aber Mahler blieb unbeirrbar, immer auf der Suche nach der großen symphonischen Erlösung. Zwei außergewöhnliche Musikerinnen lassen Mahlers Vision vom „himmlischen Leben“ Realität werden: Erika Baikoff, eine der erfolgreichsten jungen Stimmen ihrer Generation, und Tabita Berglund, eine Dirigentin mit klarer Handschrift und großem Gespür für musikalische Tiefen. Das wird visionär!



SPIELZEIT
26 | 27

PHIL CONNECTED

ABO-HIGHLIGHTS

PhilMaestro

Alle Konzerte mit
Marko Letonja in
seiner letzten Spielzeit

PhilRomantik

Alle Schumann-Symphonien
und weitere Meisterwerke
der Romantik

**NEUE SAISON:
JETZT PLÄTZE
SICHERN!**

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart ⁽¹⁷⁵⁶⁻¹⁷⁹¹⁾

Symphonie Nr. 25 g-Moll KV 183 '25

- Allegro con brio
- Andante
- Menuetto
- Allegro

Uraufführung ca. 1773

Gustav Mahler ⁽¹⁸⁶⁰⁻¹⁹¹¹⁾

Symphonie Nr. 4 G-Dur '60

- Bedächtig. Nicht eilen
- In gemächlicher Bewegung ohne Hast
- Ruhevoll
- Sehr behaglich

Uraufführung am 25. November 1901 in München

Tabita Berglund — Dirigat

Erika Baikoff — Sopran

Die Konzerteinführung mit Gerd Klingeberg findet eine halbe Stunde vor Konzertbeginn statt.



TABITA BERGLUND — DIRIGAT

Tabita Berglund gilt als eine der gefragtesten Dirigentinnen ihrer Generation. Mit charismatischem Stil, Eleganz und Präzision begeistert sie das Publikum und arbeitet mit führenden Orchestern weltweit. 2026 tritt sie ihr Amt als designierte Chefdirigentin der Bergen Philharmonic an und übernimmt die Position offiziell im August 2027. Sie ist zudem Principal Guest Conductor des Detroit Symphony Orchestra und der Dresdner Philharmonie. In der Saison 2025/26 eröffnete Berglund die Spielzeit der Dresdner Philharmonie und das Dresdner Musikfestspiel, gibt Debüts u. a. beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, bei der Staatskapelle Berlin, dem hr-Sinfonieorchester, der NDR Elbphilharmonie Orchester sowie den Symphonieorchestern von Sydney und Melbourne und kehrt zu Orchestern wie Dallas, Göteborg und Düsseldorf zurück. In Detroit kuratiert sie ein zweiwöchiges nordisches „Northern Lights Festival“. Ihr Repertoire reicht von Mozart, Schubert und Tschaikowsky bis Mahler, Bartók und Lutosławski, mit besonderem Engagement für nordische Komponisten wie Sibelius und Thorvaldsdottir. Die frühere Cellistin studierte an der Norwegischen Musikakademie bei Truls Mørk und Ole Kristian Ruud und spielte u. a. im Oslo und Bergen Philharmonic.



ERIKA BAIKOFF — SOPRAN

Die Sopranistin Erika Baikoff wird für ihre „seraphisch eindringliche“ Kunst (Bachtrack) und ihren „hellen, beschwingten Gesang“ (Houston Chronicle) gefeiert und gilt als eine der spannendsten lyrischen Stimmen ihrer Generation. In der Saison 2025/26 ist sie Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper, wo sie als Pamina (Die Zauberflöte), Clorinda (La Cenerentola), Najade (Ariadne auf Naxos), Frasquita (Carmen) und Esmeralda (Die verkaufte Braut) debütiert. Gastauftritte führen sie als Ginevra in Händels Ariodante mit dem La Cetra Barockorchester Basel an renommierte Häuser wie Theater an der Wien, Théâtre des Champs-Élysées und Teatro Real Madrid. Konzertauftritte beinhalten Mozarts Requiem mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Ravels Shéhérazade mit dem BBC Symphony Orchestra, Mahlers Vierte mit den Bremer Philharmonikern, Pergolesis Stabat Mater im Amsterdamer Concertgebouw und Brahms' Ein deutsches Requiem in Pamplona. Als leidenschaftliche Liedsängerin kehrt sie zur Schubertiade Schwarzenberg und zum Heidelberger Frühling zurück und debütiert im Wiener Konzerthaus und beim Highgate Festival. Baikoff ist Absolventin des Lindemann Young Artist Development Program der Metropolitan Opera, Preisträgerin des Helmut-Deutsch-Wettbewerbs und seit 2025/26 BBC New Generation Artist.



WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)

Symphonie Nr. 25 g-Moll KV 183

Die Symphonie Nr. 25 von Wolfgang Amadeus Mozart gilt als eines der beliebtesten Werke des Komponisten. Ihr Eröffnungsthema (ein aufwärtsstrebender gebrochener Moll-Akkord samt anschließendem Doppelschlag) wird direkt zu Beginn von Ludwig van Beethovens Klaviersonate Nr. 1 zitiert, und der berühmte Film „Amadeus“ von Milos Forman beginnt mit der Musik ihres ersten Satzes. Diese Beliebtheit kommt nicht von ungefähr. Die Symphonie spiegelt jene für diese Zeit typische Atmosphäre des „Sturm und Drang“ wider, die auch Joseph Haydns ein Jahr zuvor komponierte Symphonie Nr. 44 „Trauer“ kennzeichnet. Die weitläufigen Melodielinien, die energische Entwicklung und die dynamischen Kontraste sowie die vier-sätzig Satzstruktur heben das Werk jedoch vom galanten Stil der Zeit ab. Mit seiner emotional bewegenden Ausdrucksweise scheint es gleichsam eine Vorwegnahme der berühmten Symphonie Nr. 40 in g-Moll aus der späten Triade von Mozarts letzten symphonischen Meisterwerken von 1788 zu sein.

Seine ersten Symphonien schrieb Mozart schon im Alter von sieben oder acht Jahren. Diese Frühwerke offenbarten noch den Einfluss seiner Vorgänger, doch schon sehr bald sollten sich die Individualität Mozarts und seine Schaffenskraft in den folgenden symphonischen Werken deutlich zeigen. Die Symphonie Nr. 25 ist unter seinen frühen Symphonien besonders bemerkenswert. Sie wurde wahrscheinlich am 5. Oktober 1773 fertiggestellt, nach seiner Rückkehr nach Salzburg von einer langen Italienreise. Dort war seine Opera seria „Lucio Silla“ in Mailand erfolgreich aufgeführt worden, und der junge, 17-jährige Komponist, angestellt als Hofmusiker in der Kapelle des

Salzburger Erzbischofs Colloredo, strebte danach, ein freier Opernkomponist zu werden.

1. Satz – Der erste Satz beginnt in besagter eigentümlich nervöser Sturm-und-Drang-Atmosphäre. Zur Dramatik trägt ein plötzlicher Stopp bei, bevor die Streicher die schnellen Tonwiederholungen des Anfangs wieder aufnehmen und die Oboe eine traurige Melodie singt, während die Hörner eine Fanfare einwerfen. Mit einer beschwingten Melodie, die von den Streichern als zweites Thema eingeführt wird, kehrt schließlich wieder Ordnung ein. Die Vorstellung der Themen (Exposition) wird nach den klassischen Regeln wiederholt. Die Durchführung, in der die Themen verarbeitet werden, hält das schnelle Tempo aufrecht und beschleunigt es sogar noch, was in eine kurze Atempause mündet, in der die Bläser leise ein wunderschönes, kontrastierendes Thema singen. Vor dem Schluss folgt die Wiederkehr des Anfangs (Reprise), die in einen schwungvollen Schluss mündet.

2. Satz – Das Andante wechselt nach Es-Dur. Violinen spielen eine sanfte Melodie, mit der die Fagotte mit zarten Kommentaren in einen Dialog treten. Insgesamt ist die Stimmung entspannt, doch eigentümlich fragend.

3. Satz – Der dritte Satz ist ein würdevolles, fest akzentuiertes Menuett, das ebenfalls auf Elemente aus dem ersten Satz Bezug nimmt. Ein freundliches zweites Thema, vorgetragen von den Bläsern und dem Horn, verleiht dem Ganzen eine elegante, lyrische Note. Doch der finale dritte Abschnitt zitiert wieder den Anfang und schließt mit zwei strengen Akkorden.

4. Satz – Der vierte Satz beginnt mit einem energiegeladenen

Thema, das von den Streichern präsentiert wird. Geprägt wird der Satz von kontrastierenden Dynamiken, die oft ohne Vorwarnung hin und her wechseln – plötzlichen Gefühlswechseln wird freier Lauf gelassen. Am Ende jedoch schließt Mozart die Symphonie auf einer anmutigen, kontrollierten Ebene ab, erfüllt von klassischer Zurückhaltung und Gelassenheit, besiegelt durch zwei affirmative Akkorde.



GUSTAV MAHLER (1860–1911)

Symphonie Nr. 4 G-Dur (1900)

„Wer sich einen Fortschritt Mahlers zum Gesünderen, eine Hinkehr zum Urquell aller Kunst, der Natürlichkeit erhofft hatte, der musste sich enttäuscht zurückziehen. ... Die keimenden Schädlinge der dritten Symphonie ... sind in diesem neuen Werk zu dornigem Unkraut aufgegangen.“ Die Münchner Journalle war der vierten Symphonie von Gustav Mahler offensichtlich nicht besonders wohlgesonnen: Die Kritik fiel vernichtend aus, die Uraufführung war zudem ein Desaster. Zwischen den Sätzen wurde sogar gezischt.

Es sollte dauern, bis die Vierte ihren Siegeszug in den Konzertsälen antrat. Auch mit dem Münchner Publikum versöhnte sich Mahler erst zehn Jahre später: Die Uraufführung seiner Achten wurde zu einem seiner größten Triumphe. Die Vierte aber schien das Publikum zutiefst zu irritieren – und das, obwohl sie dem klassischen viersätzigen Standardschema einer romantischen Symphonie folgt und ein für Mahlers Verhältnisse bescheidenes Orchester mit vielen Holzbläsern, aber ohne tiefe Blechbläser verwendet.

Mahler beschäftigte sich in jener Zeit mit der volkstümlichen Welt von „Des Knaben Wunderhorn“, einer Sammlung von Gedichten, die fast hundert Jahre zuvor veröffentlicht wurden. Romantische Komponisten seiner Generation schöpften unaufhörlich aus dieser Quelle, die voller idyllischer Frühlingfreuden, Blumen und Vögel ist und von einer Welt erzählt, die frei von allen Sorgen ist. Aus dieser Sammlung vertonte Mahler zwischen 1888 und 1899 mehr als ein Dutzend Gedichte für Gesang und Klavier oder Orchester. Sowohl die zweite als auch

die dritte Symphonie enthielten Vertonungen dieser Verse, und in der sehr langen dritten Symphonie plante Mahler ursprünglich, eine Vertonung des 1892 geschriebenen Liedes „Der Himmel hängt voller Geigen“ als siebten Satz aufzunehmen. Vor der Veröffentlichung der dritten Symphonie (1898) wurde dieses Lied aber wieder herausgenommen und als Grundlage für eine eigene Symphonie beiseitegelegt. Mahler benannte das Lied in „Das himmlische Leben“ um und komponierte drei neue symphonische Sätze, die dem Lied vorangestellt wurden, um ein Bild der Kindheit zu schaffen, das im Lied durch die Vision eines Kindes vom Himmel besiegelt wird.

Als er die vierte Symphonie begann, war Mahler seit etwas mehr als einem Jahr Musikdirektor der Wiener Oper, eine intensive Verpflichtung, die ihm nur in den Sommermonaten die Freiheit zum Komponieren ließ. 1899 kaufte er dafür ein Grundstück in Maiernigg am Wörthersee, nahe dem südlichsten Punkt Österreichs, mit dem ausdrücklichen Ziel, sich dort ein zweites Zuhause für seine jährliche Auszeit zu bauen, weit weg von der oft kruden Musikpolitik der Hauptstadt. Während sein Chalet gebaut wurde, begann er die Arbeit an der vierten Symphonie in Altaussee, einem ähnlichen Seebad in der Steiermark, wo er den Sommer verbrachte. Als er die Komposition wieder aufnahm, war das Chalet auf dem Maiernigg fertig, und dort vollendete er seine vierte Symphonie schließlich am 5. August 1900.

Der Dirigent Bruno Walter hat in einem Brief an den Musikwissenschaftler Ludwig Schieder mair das Programm der Vierten skizziert: „Unter diesem, etwas ausführlich geratenen, Vorbehalt, teile ich Ihnen nun mit, daß die drei ersten Sätze der IVten Symphonie ein himmlisches Leben schildern könnten:

man könnte sich im ersten Satz den Menschen denken, der es kennen lernt; es waltet darin eine unerhörte Heiterkeit, eine unirdische Freude, die ebenso oft anzieht wie befremdet, ein erstaunliches Licht und eine erstaunliche Lust, der freilich auch menschliche und rührende Laute nicht fehlen. Der zweite Satz könnte die Bezeichnung finden: Freund Hein spielt zum Tanz auf'; der Tod streicht recht absonderlich die Fiedel und geigt uns in den Himmel hinauf. [Ich bemerke nochmals, daß dies nur eine der vielen möglichen Bezeichnungen ist.] ,Sankt Ursula selbst dazu lacht' könnte der dritte Satz genannt werden, die ernsteste der Heiligen lacht, so heiter ist diese Sphäre, d.h. sie lächelt nur, und zwar lächelt sie so, erzählte mir Mahler, wie die Monumente der alten Ritter oder Prälaten, die man beim Durchschreiten alter Kirchen mit über der Brust gefalteten Händen sieht, und die das kaum bemerkbare, friedenvolle Lächeln des zu ruhiger Seligkeit hinübergeschlummerten Menschenkindes haben; feierliche selige Ruhe, ernste, milde Heiterkeit ist der Charakter dieses Satzes, dem auch tief schmerzliche Kontraste – wenn Sie so wollen, als Reminiszenzen des Erdenlebens – , sowie eine Steigerung der Heiterkeit ins Lebhaftige nicht fehlen. – Wenn der Mensch nun verwundert fragt, was das alles bedeutet, so antwortet ihm ein Kind mit dem vierten, letzten Satze: Das ist das Himmlische Leben.“

1. Satz – Schon der Beginn der vierten Symphonie ist ein Vorgeschmack auf das Finale. Holzbläser und klimpernde Schlittenglocken setzen zu einem langsamen Trab an, dann setzt eine sich elegant emporschraubende Violinphrase als Beginn einer entwaffnend einfachen Melodie ein, der eine geradezu klassizistisch anmutende Leichtigkeit à la Mozart zu eigen ist – das erste Thema. Das liebliche zweite Thema in den Celli enthält einen Hauch von Sehnsucht, die aber bald in der bisher

kindlichsten Idee (Oboe und Fagott solo) untergeht. Später wird eine andere Melodie von vier Flöten im Unisono eingeführt. Danach machen sich allmählich die „Geheimnisse und Schrecken“ des Waldes bemerkbar, bis in einem großartigen Höhepunkt des Orchesters Hörner, Trompeten, Glocken und glitzernde hohe Holzbläser frühere Themen triumphal erklingen lassen. Doch dieser Triumph wird durch eine Dissonanz zunichte gemacht, die von Gong und großer Trommel unterstrichen wird. Danach lassen die Trompeten den düsteren Fanfarenrhythmus erklingen, mit dem Mahler später den Trauermarsch seiner fünften Symphonie einleitete. Plötzlich hält Mahler die Musik einfach an und das an Mozart gemahnende erste Thema setzt mitten im Satz wieder ein, fast so als ob nichts geschehen wäre. Alle Hauptthemen kehren nun zurück, aber die dunklen Störungen der Durchführung werfen weiterhin Schatten, zumindest bis zur kurzen, überschwänglichen Coda.

2. Satz – Das Scherzo mit zwei eingeschobenen Trios schreitet gemächlich voran. Der „Freund Hein“, der hier zuschlägt, ist eine unheimliche Figur aus der deutschen Sagenwelt: eine Rattenfänger ähnliche Gestalt, deren Fiedelspiel diejenigen, die sie verzaubert, in das Land des Jenseits führt. Der Tod in Verkleidung? Mahler evoziert Freund Heins Fiedel auf geniale Weise, indem er den Orchesterleiter auf einer Geige spielen lässt, die einen Ton höher als normal gestimmt ist. Der Tod hat nicht ganz das letzte Wort, obwohl das abschließende schrille Forte (Flöten, Oboen, Klarinetten, Glockenspiel, Triangel und Harfe) einen durchaus schwefligen Nachgeschmack hinterlässt.

3. Satz – Der langsame Satz ist als „Ruhevoll“ bezeichnet, die Ruhe ist aber zutiefst zweideutig. Mahler schrieb, dass dieser Satz durch die Vision eines Grabsteins inspiriert wurde, auf

dem ein Bild des Verstorbenen mit verschränkten Armen im ewigen Schlaf eingemeißelt war – ein Bild, das halb tröstlich, halb schmerzlich ist und eindeutig mit der Freund Hein/Tod-Symbolik im Scherzo zusammenhängt. Eine Reihe von freien Variationen über das erste Thema erkundet Facetten dieser Zweideutigkeit, bis Mahler eine Überraschung bietet: einen vollen Orchesterausbruch reiner Freude in E-Dur – der Tonart, in der das Finale enden soll. Diese Passage blickt vorwärts und rückwärts: Die Hörner nehmen die Klarinettenmelodie vorweg, die das Finale eröffnet, und erinnern dann an das Thema der Flöte aus dem ersten Satz. Dann gleitet der Satz wieder in einen friedlichen Schlaf, um im Paradies zu erwachen – oder zumindest einer kindlichen Version davon.

4. Satz – Schlittenglocken eröffnen das Finale, dann setzt der Sopran zum ersten Mal ein. Möglicherweise fürchtete Mahler, was erwachsene Sänger anstellen könnten, wenn sie ein Kind imitieren sollten, und fügte einen Vermerk in die Partitur ein: „Zu singen in fröhlicher, kindlicher Weise: ganz ohne Parodie!“ Bei der Erwähnung des heiligen Petrus wird der Text hymnisch, dann kommen die beunruhigenden Bilder des Schlachtens. Die Sängerin scheint ungerührt von dem, was sie erzählt, aber klagende, tierähnliche Schreie von Oboe und tiefem Horn stören die Vision, wenn auch nur für einen Moment. Schließlich wendet sich die Musik endgültig nach E-Dur, der Tonart der himmlischen Vision am Ende des langsamen Satzes. „Keine Musik auf Erden kann mit der unseren verglichen werden“, sagt das Kind. Dann verstummt es und die Musik verklingt allmählich, bis nur noch das sanfte, tiefe, wiederholte Klingen der Harfe zu hören ist.



PHIL FREE

Tickets ab 10,50 Euro
— ABOs ab 90 Euro

PHIL BRAHMS

Alle vier Symphonien
in einer Spielzeit

PHIL BENEFIT

20% Rabatt
ab dem 2. Konzert



SPIELZEIT
2025 | 2026



DIE BREMER
PHILHARMONIKER

DIE BREMER PHILHARMONIKER



GENERALMUSIK- DIREKTOR

Marko Letonja

1. VIOLINE

Anette Behr-König
Konzertmeisterin

Oleh Douliba
Konzertmeister

Reinhold Heise
stellv. Konzertmeister

Anja Göring
Britta Wewer
Dagmar Fink
Rafael Wewer
Gert Gondosch
Kathrin Wieck
Katja Scheffler

Marina Miloradovic
Julia Nastasja Lörinc
Leila Hairova
Geraldine Galka
Alexander Kozarov*

2. VIOLINE

Romeo Ruga
Jihye Seo-Georg
Camilla Busemann
Immanuel Willmann
Christine Lahusen
Bettina Blum
Beate Schneider
Ines Huke-Siegler
Anna Schade
Lenamaria Kühner
Mette Jensen

Johanna Hempen*

VIOLA

Boris Faust
Łucja Jaskula
Gesine Reimers
Steffen Drabek
Anke Ohngemach
Dietrich Schneider
Auste Ovsiuikaite
Saori Yamada
Hayaka Sarah
Komatsu
Fabio Morgione*

VIOLONCELLO

Antonia Krebber
Hannah Weber

Ulf Schade

Karola von Borries
Benjamin Stiehl
Andreas Schmittner
Caroline Villwock
Lukas Wittrock

KONTRABASS

Hiroyuki Yamazaki
Eva Schneider
Florian Schäfer
Christa Schmidt-
Urban
Rani Eva Datta
Asako Tachikawa
Daniel Matthews*

Die aktuelle Konzertbesetzung
finden Sie auf www.brephil.de



FLÖTE

Hélène Freyburger
Mihaela Goldfeld
Wen-Yi Tsai
Jochen Ohngemach
Svea Guemy*

OBOE

Andrew Malcolm
Gregor Daul
Abraham Aznar
Madrigal
Daisuke Nagaoka

KLARINETTE

Martin Stoffel
Shiho Uekawa
Olaf Großmann

Raphael Schenkel
Theresa Ströbele*

FAGOTT

Dirk Ehlers
Johannes Wagner
Berker Şen
Naomi Kuchimura

HORN

Matthias Berkel
Ines Köhler
Friedrich Müller
Stefan Fink
Dirk Alexander
Peter Schmidt

TROMPETE

Roman Lemmel
Thomas Ratzek
Michael Boese
Rudolf Lörinc

POSAUNE

Jost Marten Bötjer
Anatoli Jagodin
Michael Feuchtmayr

TUBA

Robert Schulz

HARFE

Marie Zimmer*

PAUKE

Simon Herron*
Rose Eickelberg

SCHLAGZEUG

André Philipp Kollikowski
Pao Hsuan Tseng

ORCHESTERLOGISTIK

Torsten Scheffler
Felix Caspar
Oliver Buß

*Zeitvertrag

VORSCHAU

MEINE PLAYLIST

Giovanni Di Lorenzo



Mi 13.5.26 – 19 Uhr

Halle 1 im Tabakquartier

Ein großes Orchester,
zwei Sessel, ein Gast und
ein Moderator!

Axel Brüggemann –

Moderation

Marko Letonja – Dirigat

KLAPPEN, TASTEN UND SAITEN

Kammermusik
am Sonntagmorgen

Werke von **Beethoven, Brahms**

So 17.5.26 – 11:30 Uhr

Halle 1 im Tabakquartier

Shiho Uekawa – Klarinette

Ulf Schade – Violoncello

Mika M. Schmittner – Klavier

DIE ZAUBERFLÖTE

Opernpremiere

Sa 23.5.26 – 19 Uhr

Theater Bremen

GUTEN MORGEN, CELLO!

Konzertinchen
für Kinder ab 3 Jahren

So 31.5.26 – 10 und 11 Uhr

Halle 1 im Tabakquartier

Lynda Cortis – Cello

TIME TO SHINE

11. Philharmonisches Konzert

Ludwig van Beethoven
Klavierkonzert Nr. 4
Béla Bartók
Konzert für Orchester

Mo 1.6.26 – 19:30 Uhr

Di 2.6.26 – 19:30 Uhr

Die Glockee



Delyana Lazarova – Dirigat

Marc-André Hamelin – Klavier

DER BÄR, DER NICHT DA WAR

Familienkonzert
ab 6 Jahren

So 7.6.26 – 11 Uhr

Theater Bremen

Yu Sugimoto – Dirigat

DAS GENIE AUF SEINEN SCHULTERN

Kammermusik
am Sonntagmorgen

So 7.6.26 – 11:30 Uhr

Halle 1 im Tabakquartier

Trio Beluc

Werke von **Beethoven, Brahms**

Tickets und Infos unter www.brephil.de



IMPRESSUM

Geschäftsführung

Norbert Kölle

Herausgeber

Bremer Philharmoniker GmbH
Am Tabakquartier 10, Halle 1
28197 Bremen
Tel. 0421- 62673-0

Besucherservice und ABO-Beratung

Tel. 0421 - 62673-21
info@bremerphilharmoniker.de
www.bremerphilharmoniker.de

Texte

Guido Krawinkel

Guido Krawinkel studierte in Bonn Musikwissenschaften, Französisch, Kommunikationsforschung und Philosophie. Als freier Musikjournalist arbeitet er u. a. für den Bonner Generalanzeiger, NMZ, Crescendo, Klassik-Heute, die Bamberger Symphoniker und die Elbphilharmonie.

Redaktion

Barbara Klein

Gestaltung

Sarah Volz

Fotocredits

Titel, S. 2, 5, 24 – Frenz Jordt
S. 4, 20 – Esther Haase
S. 6 – Nikolaj Lund
S. 8 – Dario Acosta
S. 10, 14 – gemeinfrei
S. 22 – Caspar Sessler
S. 24 – Vera Tammen
S. 25 – Marco Borggreve, Canetty Clarke

Medienpartner



Nachdruck verboten.

Film- und Tonaufnahmen des Konzerts sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Fotografieren für private Zwecke ist erlaubt, sofern der Konzertablauf und die Konzertgäste dadurch nicht gestört werden.

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotograf:innen für die freundliche Unterstützung.



GEMEINSAM DIE MUSIK IN BREMEN FÖRDERN

prophil e. V., der Freundeskreis der Bremer Philharmoniker, fördert und unterstützt die künstlerische und pädagogische Arbeit der Bremer Philharmoniker als musikalisches Aushängeschild der Freien und Hansestadt. Wir schaffen finanzielle Freiräume für Projekte und Veranstaltungen und tragen so zum kulturellen Leben für alle Bremer Bürgerinnen und Bürger teil.

Unsere gemeinsame Förderung ermöglicht besondere Veranstaltungen wie die 5nachsechs-After-Work-Konzerte, Festivals im Tabakquartier in Woltmershausen oder das Engagement in der Initiative „Orchester des Wandels“, die sich musikalisch mit dem Klimawandel auseinandersetzt. Daneben werden Instrumentenbeschaffungen für das Orchester und die Musikwerkstatt unterstützt.

Das bietet prophil Ihnen:

- Neujahrsempfang mit dem Orchester und dem Kennenlernen von Musikerinnen und Musikern.
- Einladungen zu Orchesterproben.
- Teilnahmemöglichkeit an Konzertreisen.
- Kostenloser Besuch eines 5nachsechs-Konzertes pro Spielzeit.

Werden auch Sie Mitglied unseres Freundeskreises und erleben Sie die bereichernde Erfahrung, mit Gleichgesinnten unsere traditionsreichen Bremer Philharmoniker und deren künstlerisches Wirken zu fördern.

Sie sind schon Mitglied? Dann sagen Sie es bitte in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis weiter und vergrößern Sie so unser Netzwerk „Aus Liebe zur Musik“!

Weitere Informationen und Kontakt unter
www.prophil.de

prophil

Investieren per App oder per Handschlag?

Mit uns kannst du beides!



Jetzt
informieren und
Depot eröffnen!

Geldanlagen am Kapitalmarkt
sind mit Risiken verbunden.

www.sparkasse-bremen.de/beides



Die Sparkasse
Bremen